

Rückert, Friedrich: 31. (1838)

- 1 Wenn an einander wir, o Freund, nicht öfter dächten
2 Als schrieben, zweifelt' ich an unsrer Liebe Mächten.
- 3 Ich aber zweifle nicht, ich weiß mit Zuversicht:
4 Du gibst mir, wie ich dir, tagtäglichen Bericht.
- 5 Und ich empfang' ihn auch, wie du empfängst den meinen;
6 Wir unterreden uns, wenn wir zu schweigen scheinen.
- 7 Du weißt ja, wie ich war, drum weißt du, wie ich bin;
8 Und wie ich kannte dich, kenn' ich dich immerhin.
- 9 Doch wenn man ohne Schrift das Innre kann gewahren,
10 Von Zeit zu Zeit will man was Aeußres auch erfahren.
- 11 Denn unsre Freundschaft ist Gefühl ins Ferne zwar,
12 Jedoch kein Ferngesicht, wovor uns Gott bewahr!
- 13 Drum geb' ich Nachricht dir, daß du mir Nachricht gebest,
14 Nicht, ob du mich noch liebst, nur, ob du auch noch lebest.
- 15 Ich leb' und freue mich noch jeder guten Stunde,
16 Und von der bösen nehm' ich lieber keine Kunde.
- 17 Noch minder gäb ich dir davon die Kunde gern,
18 Nah bliebe dir nur, was derweil mir schon ist fern.
- 19 Wie sollt' ich Dauer dem verleihn auf diesem Blatt,
20 Was in der Wirklichkeit zum Glück nicht Dauer hat!

(Textopus: 31.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2830>)